

„Nur eine Umgehung im Norden bringt Entlastung“

Ahrensburger Masterplan Verkehr: Ergebnisse seiner Modellrechnungen

Ahrensburg (reh). Lange wurde in Ausschüssen, Arbeitskreisen und in der Zukunftswerkstatt über die Entwicklung von Ahrensburg diskutiert. Ein Schwerpunkt war dabei immer die Verkehrsführung in der Stadt und ihre Auswirkungen auf die einzelnen Stadtteile. Stefan Luft vom beauftragten Planungsbüro Urbanus präsentierte den Ahrensburger Politikern und Einwohnern jetzt die ersten Ergebnisse seiner Verkehrsmodellrechnungen, basierend auf entsprechenden Erhebungen und Annahmen. Demnach ist eine spürbare Änderung der Verkehrsströme zu vertretbaren Kosten nur zu erwarten, wenn eine Verbindung zwischen der B 75 südlich von Delingsdorf zum Gewerbegebiet Nord und weiter zum Ostring geschaffen wird.

Luft: „Für die südlichen Einfallstraßen wie die Hamburger Straße oder die Manhagener Allee ist eine südliche Umfahrung denkbar, aber angesichts der hohen Kosten und der relativ geringen Entlastungswirkung nicht realistisch“. Auch kleinere Maßnahmen, wie etwa die Öffnung des Wulfsdorfer Wegs oder der Straße Vierbergen, bringen seiner Einschätzung nach nur geringe Effekte. Über die Gültigkeit der getroffenen Annahmen wie Bevölkerungswachstum, Zunahme der Anzahl der Pkw, Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs oder des Fahrrades und der Prognosen für das Jahr 2025 lässt sich sicherlich streiten, aber sie zeigen immerhin eine Ten-



Delingsdorf in das Gewerbegebiet oder zur Autobahn wollen. Auch eine zusätzliche Umfahrung vom Norden her in westliche Richtung zur Bünningstedter Straße oder zum Rosenweg hat sein Büro überprüft: Dies würde die Innenstadt deutlich entlasten, den Verkehr aber dann im Westen der Stadt erhöhen und wird als „äußerst sensibel und grenzwertig“ eingestuft.

Bleibt nach dieser Untersuchung also nur noch die Verbindung der B 75 zum Gewerbegebiet Nord, die als „Voraussetzung für eine verträgliche Stadtentwicklung im Norden Ahrensburgs“ angesehen wird. „Wenn die Politik sich für diese Lösung entscheidet und der Stadtteil Gartenholz nicht durch eine aberwitzige Streckenführung, beispielsweise über den Kornkamp, noch weiter abgeschnitten und belastet wird, kann man sicherlich, zum Beispiel unter Einbeziehung der Kurt-Fischer-Straße, über eine vernünftige Lösung für alle Bewohner im Norden von Ahrensburg reden“, so Stefan Kupffer, Vertreter der IG-Gartenholz.



Stefan Luft vom Planungsbüro Urbanus und Stefanie Mellinger (links), die für die Stadtverwaltung die Planungen begleitet, sind vielen Ahrensburgern aus der Zukunftswerkstatt bekannt. In dieser Woche standen die Ergebnisse zum Masterplan „Verkehr“ im Vordergrund. Die Nordtangente wird von den Planern als Entlastung für die Ahrensburger Verkehrssituation favorisiert.

Foto: R.Ehlemann/Urbanus

denz und Handlungsnotwendigkeiten. Nach den Annahmen wird die ohnehin schon hohe Verkehrsbelastung auf den Ahrensburger Straßen nochmals deutlich zunehmen – für die Hamburger Straße werden beispielsweise statt der jetzt 16.000 Fahrzeuge pro Tag im Jahr 2025 etwa 18.000 Fahrzeuge erwartet, am unteren Ende der Lübecker Straße

- am Ahrensburger Schloss - rechnet sein Büro dann mit etwa 23.000 Fahrzeugen. Eine Nordtangente bringt in diesem Szenario eine Entlastung zwischen 5.000 bis 8.000 Fahrzeugen pro Tag – wenn der Bereich um das Schloss als verkehrsberuhigte Zone ausgewiesen wird. Wer profitiert von dieser Lösung: Die Anlieger der Lübecker Straße und diejenigen, die aus Richtung